

Schritte zum Frieden

Impulse für einen Gemeindegottesdienst

Einleitung

Wir brauchen öfters den Ausdruck „an der Schwelle zum Neuen Jahr“. Diese Nacht haben wir diese Schwelle überschritten.

Eine Schwelle überschreiten, kann heissen

- Altes, Vertrautes zurücklassen
- Geschehenes vergessen
- Neuem entgegengehen
- die Chance für einen Neuanfang nutzen.

Der erste Tag im neuen Jahr ist auch der Weltfriedenstag. In einer Welt voller Kriege und Auseinandersetzungen sehnen wir uns wohl alle danach, auch Schwellen zum Frieden zu überschreiten und Schritte zum Frieden zu tun.

So möchten wir jetzt in diesem Gottesdienst ganz bewusst die Schwelle zum neuen Jahr überschreiten. Wir möchten aber auch konkret überlegen und einander ermutigen, Schritte zum Frieden zu tun.

Setzen wir uns nun und blicken in Stille auf das vergangene Jahr zurück:

- Was wurde mir in diesem Jahr geschenkt? Was durfte ich an Schönerem und Beglückendem erleben?
- Vielleicht bringen wir aber auch das vor Gott, was uns nicht gelungen ist und wo wir uns verfehlt haben.

Stille

Gott an der Schwelle vom alten zum neuen Jahr danken wir dir für alles Schöne und Beglückende, mit dem du uns im Jahr 2003 beschenkt hast. Wir bitten dich aber auch: verzeihe uns, was nicht recht war und nimm von uns Sünde und Schuld.

Beim folgenden Musikstück wollen wir einen ersten Blick über die Schwelle ins Neue Jahr werfen: Was steht mir dieses Jahr bevor? Welche Hoffnungen, aber auch welche Ängste bewegen mich? Worauf freue ich mich ganz besonders? Was möchte ich Gott jetzt schon ganz besonders ans Herz legen?

Orgelspiel

Gebet

Gott der Jahre und Sekunden,

wir stehen an der Schwelle zu einem neuen Jahr:

die Schwelle gibt uns die Chance für einen Neuanfang, Chance für neue Wege und neue Ziele.

Gott, lass uns mutig den Schritt über die Schwelle tun,

lass uns im neuen Jahr ein Stück unserer Träume und Hoffnungen verwirklichen,

lass uns auch Schritte zum Frieden tun.

Gib uns in dieser gemeinsamen Feier Mut dazu.

Begleite uns durch deinen Sohn, Jesus Christus, heute und alle Tage des kommenden Jahres.

Amen.

Predigt: Schritte zum Frieden

Predigt zum Philipperhymnus (Phil 2,1-11)

Einstieg

Wohl die meisten von uns haben schon öfters einen Streit erlebt. Denken wir uns einmal in die Situation hinein: seit längerem liege ich mit jemandem im Streit. Klein hat es angefangen; aber immer wieder ist etwas dazugekommen und der Streit wurde grösser und grösser und ging tiefer und tiefer.

Ich fühle mich verletzt und gedemütigt. Mein Gegenüber hat mir weh getan, hat mir die übelsten Schimpfworte an den Kopf geworfen. Mein Gegner hat mich deutlich spüren lassen, dass er stärker und mächtiger ist.

So bin ich in Abwehrstellung gegangen. Seine Angriffe habe ich mit Gegenangriffen beantwortet. Schliesslich musste ich ihm zeigen, dass ich stärker bin oder dass ich mir zumindest nicht alles gefallen lasse.

Nun spüre ich, eigentlich sollten wir wieder Frieden machen. Aber der andere oder die andere hat angefangen, also muss er oder sie wieder aufhören. Wenn ich zeige, dass ich Frieden schliessen möchte, zeige ich Schwäche. Ich unterwerfe mich meinem Feind – das kann und will ich nicht.

Also: wer macht den ersten Schritt? – Ich sicher nicht!

Das Beispiel Jesu

In der Lesung aus dem Philipperbrief haben wir gehört: Jesus war als Gott in einer Machtstellung. Durch die Menschen, die ihm untreu wurden, musste er sich beleidigt fühlen. Die Menschen hatten sich abgewandt;; also sollen sie den ersten Schritt zurück machen.

Aber was tut Jesus? Er verlässt die Position der Stärke und Macht. Er wartet nicht, bis die Menschen den ersten Schritt machen. Nein: er geht auf die Menschen zu, macht erste Schritte und wird ein schwacher Mensch. Aus dieser Position der Schwäche tritt er an den Menschen heran und gewinnt ihn so.

Das Handeln Jesu kann aus zwei Blickwinkeln gesehen werden; beide Blickwinkel sind übrigens auch im Philipperhymnus. Aus dem ersten äusserlichen Blickwinkel gesehen, zeigt Jesus Schwäche. Er verdemütigt sich. Aus dem zweiten tieferen Blickwinkel gesehen, zeigt Jesus, indem er schwach wird, Grösse und Stärke und geht letztlich als Sieger hervor: Gott hat ihn erhöht.

Schritte zum Frieden im persönlichen Umfeld

Mit seinem Beispiel will Jesus auch uns ermuntern, es ihm nachzumachen: äusserlich schwach werden, um innerlich Stärke zu zeigen.

Wenn wir nochmals an den Streit zurückdenken: warum nicht selber die ersten Schritte tun? Dazu gehört zuerst einmal der Entschluss, nicht abzuwarten, bis mein Gegenüber sich regt, sondern selber aktiv zu werden. Zuerst muss ich mir einmal eingestehen, dass auch ich Fehler gemacht habe und dass ich diese Fehler nicht verstecken muss.

Ein bedeutender Schritt ist der Versuch, trotz allem Schlechten und Verletzenden das Gute im andern zu sehen und seinen guten Willen anzuerkennen. Helfen könnte dabei auch der Gedanke, dass Gott alle Menschen genau gleich liebt, dass er also auch meine Gegnerin oder meinen Feind genau so fest liebt, wie mich selber.

So gestärkt dürfte es mir leichter fallen, auf sie oder ihn zuzugehen und das Gespräch zu suchen; nicht mit dem Ziel, ihr oder ihm die Fehler vorzuhalten, sondern den Willen zur Versöhnung zu zeigen. Fragen wir dabei nicht, wer recht hat oder wer mit dem Streit angefangen hat. Lassen wir die Vergangenheit aus dem Spiel und wenden wir uns der Zukunft hin. Überlegen wir vielmehr, wie wir uns jetzt versöhnen können.

Mit diesen ersten Schritten ist wohl der Friede noch nicht wiederhergestellt. Weitere Schritte müssen folgen. Aber wo ein Anfang gemacht ist, da gelingen auch eher die nächsten Schritte.

Schritte zum Frieden auf der Welt

Was wir bis jetzt für uns selber überlegt haben, gilt auch im Grösseren: bei Konflikten und Auseinandersetzungen zwischen Gruppen, Parteien oder Ländern.

Immer wieder läuft der gleiche Mechanismus ab: jede und jeder versucht, sich eine Position der Macht zu erringen und Stärke zu zeigen. Das geschieht durch geistige und durch materielle Waffen. Auch hier zeigen wir uns verletzt und beleidigt. Wir schieben die Schuld auf die andern und begründen so, warum wir selber dreinschlagen müssen.

Aber auch hier gilt: wer Frieden will, muss die Position der Stärke aufgeben und Schritte tun auf die Gefahr hin, als schwach angesehen zu werden.

Aus tieferer und späterer Sicht haben wir aber in der Schwäche Stärke gezeigt und den Frieden oder zumindest eine Annäherung erwirkt.

Meine ersten Schritte

Könnten wir uns nicht gerade zu Beginn des neuen Jahres einmal überlegen: wo sollte und kann ich Schritte zum Frieden tun – in meinem ganz persönlichen Umfeld; aber vielleicht auch zusammen mit einer Gruppe oder einer Partei?

Dazu wünsche ich Mut und Kraft. Jeder noch so kleine Schritt auf den andern zu ist ein Schritt in Richtung Frieden. Möge das neue Jahr zu einem schrittreichen Jahr werden.

Fürbitten

Guter Gott!

Wir sehnen uns nach Frieden im persönlichen Leben und in der Welt. Am Beginn des neuen Jahres bitten dir dich:

- 1) Für die Länder und Menschen, die im Krieg leben, dass sie die Hoffnung auf Frieden nicht aufgeben und ihre schwere Situation durchstehen.
- 2) Für die Politikerinnen und Staatsleute, dass sie nicht blindlings nur die eigene Position der Stärke verteidigen, sondern echten Willen zum Frieden zeigen.
- 3) Für die Gruppierungen und Parteien in unserm Land, dass sie das Wohl aller vor die eigene Position der Macht stellen.
- 4) Für die Familien und Ehepaare, die zerstritten sind, dass sie Mut und Kraft haben, Schritte zum Frieden zu tun und sich zu versöhnen.
- 5) Für uns selber, dass wir in unsern Familien, in der Nachbarschaft und am Arbeitsplatz zu Botinnen und Boten des Friedens werden.

Gott! Schritte tun braucht oft Mut und Kraft. Darum bringen wir unsere Bitten zu dir im Vertrauen, dass du uns erhörst durch Christus, unseren Herrn.

Gabengebet

Herr Jesus Christus!

Mit diesen Gaben möchten wir dir zeigen, dass wir nicht einfach an Macht und Stärke festhalten, sondern auch loslassen wollen, wo es nötig und wichtig ist.

Stärke uns dazu mit diesen Gaben.

Lass uns so Schritte zum Frieden tun.

Darum bitten wir dich, der du mit dem Vater lebst und wirkst in alle Ewigkeit.

Präfation

Wir danken dir, treuer und barmherziger Gott, für deinen Sohn Jesus Christus.

Er liess seine Stellung als Gott los, er wurde ein schwacher Mensch wie wir.

So ist er den Menschen begegnet.

Indem er äusserlich schwach wurde, hat er Grösse und Stärke gezeigt und ging zuletzt als Sieger hervor. Du hast ihn erhöht.

Dafür preisen wir dich und singen mit allen Engeln und Heiligen das Lob deiner Herrlichkeit:

Hochgebet

Jesus Christus war Gott gleich,
hielt aber nicht daran fest, wie Gott zu sein,
sondern er liess los und wurde wie ein Sklave und den Menschen gleich.
Sein Leben war das eines Menschen:
er erniedrigte sich und war gehorsam bis zum Tod, bis zum Tod am Kreuz.

Zum Zeichen seines Loslassens nahm er beim Mahl das Brot und sagte Dank, brach das Brot, reichte es seinen Jüngern und sprach:

NEHMET UND ESSET ALLE DAVON: DAS IST MEIN LEIB,
DER FÜR EUCH HINGEGEBEN WIRD.

Ebenso nahm er den Kelch mit Wein, dankte wiederum, reichte den Kelch seinen Jüngern und sprach:

NEHMET UND TRINKET ALLE DARAUS:
DAS IST DER KELCH DES NEUEN UND EWIGEN BUNDES,
MEIN BLUT, DAS FÜR EUCH UND FÜR ALLE VERGOSSEN WIRD
ZUR VERGEBUNG DER SÜNDEN.
TUT DIES ZUM GEDENKEN AN MICH.

Geheimnis des Glaubens:

Darum hat ihn Gott über alle erhöht
und ihm den Namen verliehen, der grösser ist als alle Namen.

Wir danken dir, Gott, für das Beispiel deines Sohnes.
Wir danken dir, dass er uns ermutigt hat, zur Schwäche zu stehen.
Wir danken dir für alle, die ihm in ihrem Leben gefolgt sind
und durch sein Beispiel Mut und Kraft geschöpft haben.

Wir danken dir für alle, die mit uns auf dem Weg sind und uns begleiten:
ganz besonders unsere Angehörigen, unsere Pfarreimitglieder,
unsere Seelsorgerinnen und Seelsorger, unser Bischof und unser Papst Johannes Paul.

Wir danken dir auch für die Verstorbenen,
die uns den Weg durch den Tod zur Auferstehung bei dir vorausgegangen sind.

Wir bitten dich, wie du uns hier am Tisch deines Sohnes versammelt hast,
so sammle alle Menschen zum Gastmahl in der Freude der neuen Welt, wenn auch wir Anteil erhalten an
der Erhöhung deines Sohnes.

Vor seinem Namen sollen alle im Himmel, auf der Erde und unter der Erde ihre Knie beugen,
und jeder Mund soll bekennen:
Jesus Christus ist der Herr zur Ehre Gottes des Vaters.
Amen.

Schlussgebet aus Pakistan

Gott!
Du bist der Gott des Friedens.
Alle Menschen sind deine Kinder.
In der Welt ist aber so viel Unfriede und Hass.
Viele Menschen müssen ihre Heimat verlassen.
Sie sind auf der Flucht, im Krieg, hungrig, krank.
Sie werden getötet, damit andere mächtig bleiben.
Unschuldige leiden, sterben.
Ich verstehe das alles nicht, Gott.
Was kann ich schon tun?
Du aber hast uns den Frieden versprochen.
Allen Menschen, die guten Willen haben.
Wer hat schon guten Willen,
wenn es um den andern geht?
Du hast alle aufgerufen,
für den Frieden zu arbeiten.
Der gute Wille dazu fehlt uns oft.
Vielleicht muss ich bei mir anfangen,
in der Familie.
Ich muss, ich will mich einsetzen.
Aber es ist nicht so leicht.
Friede muss klein anfangen,
wachsen und sich ausbreiten.
Friede beginnt bei mir, von Mensch zu Mensch.
Mache uns zu Friedensboten, Gott.
Amen.

Vorschlag zur Ansage der Kollekte

Heute legen wir unsere Gaben für das Friedensdorf in Broc zusammen. Das Friedensdorf bietet eine breite Palette von friedensfördernden Aktivitäten für Jugendliche, Erwachsene und Familien an. Einen besonderen Schwerpunkt bildet zur Zeit das Projekt Jugendliche und Gewaltfreiheit, bei dem Schulklassen und Jugendgruppen ein bis zwei Tage den Umgang mit Konflikten lernen und Wege aus der Gewalt suchen. Die Organisation dieser Angebote und der Personalaufwand benötigen einiges an finanziellen Mitteln. Das Friedensdorf dankt darum allen ganz herzlich für eine grosszügige Spende.